

»» Megatrend Digitalisierung: Ein zentraler „Game-Changer“ für Entwicklungsländer

Nr. 7, 23. März 2017

1
One
Pager

Autoren: Thorsten Scherf

Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

„Digitalisierung“ bedeutet nichts anderes als die Zerlegung einer Information in eine Zahlenfolge von Nullen und Einsen. Dadurch können Informationen leichter und zuverlässiger übertragen, analysiert, bearbeitet und gespeichert werden. Im weiteren Sinne bezeichnet Digitalisierung das Vordringen von digitalen Technologien wie z. B. Computer, Internet, Smartphones oder Roboter.

Digitale Technologien verändern die Art, wie heutige Generationen leben, arbeiten und miteinander kommunizieren. Die Digitalisierung durchdringt zunehmend auch alle Bereiche der Wirtschaft und ermöglicht völlig neue, teilweise räumlich über mehrere Kontinente gestreute und automatisierte Produktionsprozesse. Daher spricht man auch von der „vierten Industriellen Revolution“.

Digitalisierung ermöglicht Überwindung von Entwicklungshemmnissen

Digitale Technologien bieten grundsätzlich die Chance, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse effizienter zu gestalten, zu beschleunigen und in ökologisch nachhaltigere Bahnen zu lenken. Gerade für Entwicklungsländer bieten sich hier enorme Potenziale, bestehende Entwicklungshemmnisse zu überwinden, darunter:

- Verbesserte Grundversorgung der Bevölkerung mit Basisdienstleistungen vor allem in abgelegenen Regionen (e-health, e-learning, mobile banking, etc.)
- Wirtschaftliche Potenziale: Neue lokale Beschäftigungs- und Produktionsmöglichkeiten durch Überwindung räumlicher Marginalisierung mittels verbesserter Kommunikation (Internet) und dezentralisierter und bedarfsgerechter Vor-Ort-Produktion („mass- customization“ durch 3D-Drucker: Größenvorteile verlieren an Bedeutung)

- Überwindung von Governance-Defiziten durch verbesserte Transparenz (Informationsbereitstellung), Bürgerbeteiligung (online Portale) und Korruptionskontrolle (Verifikation durch Datenbankenabgleich etc.)

Viele Experten sehen in der Digitalisierung eine Chance, Entwicklungsrückstände durch Technologiesprünge („leap-frogging“) schnell aufzuholen. Manche sprechen gar von „Überholen“, weil Entwicklungsländer kaum „lock-in“ Effekte durch veraltete Technologien haben, sondern gleich zeitgemäße technologische Infrastruktur aufbauen können. Um diese Chancen zu nutzen müssen in den Ländern zunächst aber wesentliche Grundvoraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören u.a.

- Digitale Basisinfrastruktur (insbes. Breitbandnetz) für den technischen Zugang zum Internet
- Digital Literacy, um die Technik auch nutzen zu können
- Regulatorischer Rahmen für einen effizienten Wettbewerb (niedrige Preise, angepasste Lösungen) und angemessenen Datenschutz

Beschleunigter nationaler Strukturwandel kann Armutsabbau gefährden

Im Überspringen von Entwicklungsschritten liegen aber auch Risiken: Das Entwicklungsmuster von subsistenzbasierter Agrarproduktion über breitenwirksame Industrialisierung hin zu wissensintensiven Dienstleistungen ist erforderlich, um die bei unproduktiver Agrarwirtschaft vorherrschende Armut erstmal flächendeckend durch produktive Beschäftigung und Einkommen zu überwinden und dadurch Angebot und Nachfrage für höherwertige Dienstleistungen zu schaffen.

Laut Weltbank könnten in den nächsten Dekaden bis zu 2/3 der gegenwärtigen Jobs in Entwicklungsländern durch die zunehmende generelle Digitalisierung und Automatisierung in der Industrie wegfallen. Viele durch Produktivitätsfortschritte freigesetzte Arbeitskräfte (insbes. Geringqualifizierte) würden dann ggfs. arbeitslos bleiben und dauerhaft in Armut verharren und so nicht nur zu einem humanitären Problem ersten Ranges werden, sondern auch ein enormes soziales und politisches Konfliktpotenzial darstellen.

Verstärkung durch globalen Strukturwandel zu Lasten ärmerer Länder

Das Problem könnte noch durch den gleichzeitig stattfindenden globalen Strukturwandel verschärft werden: Im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung haben viele Unternehmen aus den Industrieländern arbeitsintensive Produktionen in Niedriglohnländer verlagert. Digitalisierung ermöglicht aber auch eine stärkere Automatisierung der Produktion (steigende Kapitalintensität), so dass die Lohnkosten an relativer Bedeutung verlieren und die Produktion wieder in Industrieländer zurückgeholt werden könnte.

Fazit: Regierungen müssen Digitalisierung proaktiv begleiten

Der Megatrend Digitalisierung ist ein zentraler „Game Changer“ für Entwicklungsländer – im positiven wie im negativen Sinne. Der Megatrend ist unaufhaltbar. Regierungen können ihn lediglich proaktiv „begleiten“, d. h. dort besonders fördern, wo er entwicklungspolitisch eindeutige Vorteile aufweist (z. B. Stärkung von Transparenz und Korruptionsbekämpfung, verbesserte staatliche Basisdienstleistungen) und dort vorausschauend abfedern, wo es negative Begleiterscheinungen geben kann (z. B. Beschäftigungsförderung, Berufsbildung, Ausbau von Sozialsystemen). ■